

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz A. abela.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Traus.
Beide in Aue i. Erzgeb.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: **Illustriertes Sonntagsblatt.**

Druck und Verlag:
Auer Druck- u. Verlagsgeellschaft
m. b. H.
in Aue i. Erzgeb.

Sprechstunde der Redaktion, mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: **Tageblatt Aue.** — Fernsprecher 77
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1,20 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1,32 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungskatalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9^{1/2} Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gedruckt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserationspreis: Die febengehaltene Korpuszeile über deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Königl. Sächs. Militärvereinshand hielt gestern in Anwesenheit des Königs seine Jahres-Generalversammlung in Dresden ab.

In Dresden tagte gestern die Versammlung der Vertrauensmänner und der Vorstände des sächsischen Landesvereins der deutschen Reformpartei (S. Reichs. Sachsen).

Kaiser Wilhelm ist heute früh 8 Uhr von Odde aus nach Bergen in See gegangen, wo die Auktion nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr erfolgen soll.

In Gotha fand am Sonnabend durch die Herzogin Viktoria Adelheid die Einweihung der Küstschiffhalle statt.

Die Blätter von Konstantinopel melden, daß in Damask ein Kampf zwischen Drusen und Arabern stattgefunden habe, bei dem 150 Drusen gefallen seien.

Meldungen aus Saloniki deuten auf Verteidigungsmassnahmen an der griechisch-türkischen Grenze hin. (S. vol. Ztsch.)

— **Entwässerung am 13. Juli:** Südostwind, wolkig, zeitweise Regen.

Der Rücktritt des Erbprinzen Scheiterte vom Reichstagspräsidenten.

Erbprinz von Hohenlohe hat von seiner Absicht, vom Vizepräsidenten des Reichstages zurückzutreten, nicht einmal jene Persönlichkeiten, die er sonst zu Rate zu ziehen pflegte, verständigt. Sie erklärten, daß der Schritt wohl allein auf die Bestimmung über die Bismarck-Enzyklika zurückzuführen ist. Es wird darauf hingewiesen, daß der Erbprinz, dessen Vater zu den Gründern des Evangelischen

Bundes gehört durch die in der Enzyklika enthaltenen Schmähungen der Reformation und der Reformatoren sich ganz besonders getroffen gefühlt habe.

Erbprinz Hohenlohe-Langenburg, der zweite Vizepräsident des Reichstages, wie unsere Leser des Auer Tageblattes wissen, ist aus dem Präsidium des Reichstages ausgetreten und hat seinen Entschluß in einem Schreiben an den Präsidenten des Reichstages, Grafen von Schwerin-Löwig, ausführlich begründet. Er habe durch seinen Eintritt in das Präsidium einer Wiederannäherung der alten Blockpartei dienen wollen. Eine Bewirklichung dieses Gedankens sei aber durch den Gang der Dinge unmöglich gemacht worden. Die jetzige politische Lage zeige, wie aus den Erklärungen und der jüngst veröffentlichten Erklärung der A. L. C. hervorgehe, sogar eine erhebliche Vertiefung der Gegensätze zwischen den einstigen Blockparteien. Als den entscheidenden Grund aber für seinen Rücktritt gibt Erbprinz Hohenlohe Inhalt und Wirkung der Bismarck-Enzyklika an. Er habe nunmehr nach dieser Enzyklika und ihren Folgewirkungen sich die Frage vorlegen müssen, ob er weiter einem Präsidium angehören könne, dessen übrige parteipolitische Zusammenlegung mit seinen eigenen politischen Grundbühnen nicht vereinbar sei. Der Erbprinz hat diese Frage verneint und in Konsequenz seiner Anschauung seinen Austritt aus dem Präsidium erklärt.

Wir können die Beweggründe, die ihn zu diesem Schritte veranlaßt haben, wohl verstehen und geben unserer großen Achtung Ausdruck für einen Mann, der in einer Zeit wie der unsrigen, die so reich ist an öffentlicher und politischer Heuchelei, den Mut findet, seine politischen Überzeugungen konsequent durchzuführen und das Resultat seiner Überzeugungen auch praktisch zu verwirklichen. Wir haben vorausgesehen, daß der mit ehrlichem Willen unternommene Versuch des Erbprinzen, durch seinen Eintritt in das Präsidium einer Wiederannäherung der Blockparteien voranzuarbeiten, werde scheitern müssen. Wir ersehen wieder aus diesem unsonst gebrachten Opfer, daß jeder Versuch, parteipolitische Situationen zu verschleiern, oder notwendige Konsequenzen einer parteipolitischen Reorientierung zu hemmen, vergeblich bleiben muß. Das letztere muß, mit untauglichen Mitteln unternommen, immer scheitern. Es sei denn, daß ein wirklich großer Staatsmann die Lösung einer solchen Aufgabe übernehme.

Wir haben oft in den hinter uns liegenden Monaten die Frage immer länger und immer zweifelnder sich erheben hören: Haben wir in der gegenwärtigen politischen Lage, die sich — darüber wollen wir uns nicht täuschen — nicht nur zu einer momentanen, in absehbarer Zeit zu überwindenden, innerpolitischen

Krise gestaltet hat, sondern die uns in Zukunft hinstreift, bei denen vielleicht die Grundlagen unseres Staatsmannes und die wirtschaftliche Zukunft unseres Volkes auf dem Spiele steht — wir fragen: haben wir in dieser Lage den Staatsmann, der mit großen Mitteln, und nur solche kommen noch in Frage, den Bürgerfrieden im Lande wieder herstellen kann? Wir haben volle Sympathie mit dem aufrichtigen Bestreben des Reichstagslanglers, den jetzigen Parteihader zu überwinden. Wir haben auch volles Verständnis dafür, daß seine so ungemein schwierige Lage durch den Rücktritt des Erbprinzen Hohenlohe sich noch weiter verschlechtert hat. Diese Verschlimmerung einer an sich schon fast aussichtslosen Situation würde einen kleinmütigen, seinem eigenen Können mißtrauenden Staatsmann zur Resignation bringen. Wir wollen hoffen, und unser ehrlicher Wunsch spricht aus dieser Hoffnung, daß der leitende Staatsmann eine solche Resignation nicht in sich auskommen läßt. Der Reichstagslangler muß sich dann aber gleichzeitig auch darüber klar sein, daß eine Politik wohlwollender, passiver Neutralität unter Staatsleuten nicht mehr zur Gesundung führen kann. Das Volk, in allen seinen Schichten von Unzufriedenheit und Mißmut erfüllt, will endlich und muß endlich wissen, wohin die Fahrt geht. In Zeitläuften, wie den unsrigen, bedarf es mehr denn je eines energischen Willens, der durch Zusammenfassung aller positiv schaffenden Kräfte jeder politischen Gefahr einen wirksamen Damm entgegen zu setzen imstande wäre. Wir wollen hoffen, daß die Erkenntnis dieser Gefahr und die Ueberzeugung von der schweren historischen Schuld, die die bei der Erledigung der jetzigen Reichsfinanzreform beteiligten Faktoren auf sich genommen haben, in allen Kreisen und auch bei den Personen wachle, die an verantwortlicher Stelle die Geschicke des Vaterlandes zu leiten berufen sind. Einer energischen und zielbewußten Regierung, die von ihrer Autorität den rechten Gebrauch macht, die diese Autorität einsetzt, nicht zur Konserrierung unhaltbar gewordener Zustände, sondern zugunsten einer gesunden Parteilichkeit der Staatsgebanten, einer solchen Regierung wird unser Volk Vertrauen entgegenbringen, und die ihrer Verantwortlichkeit bewußten Parteien werden sich der Mitarbeit an einer solchen Gesundung unseres politischen Lebens nicht entziehen können.

— Die Berliner Morgenpost wandte sich telegraphisch direkt an den Erbprinzen von Hohenlohe und erbat Auskunft über die entscheidenden Motive, die den Prinzen bei seinem Entschluß geleitet haben. Das Blatt erhielt darauf aus Langenburg (Württemberg) folgende telegraphische Auskunft:

Die goldene Freiheit.

Humoreske von **Lothar Brentendorff.**

(Schluß vorher.)

Als Dr. Paul Reindl aus der Bahnhofshalle auf die Straße hinaustrat, klangen ihm noch die letzten ärztlichen Abschiedsworte seines jungen Weibchens im Herzen nach, und ein Gefühl liebevoller Rührung durchzitterte seine Seele. „Und nicht wahr, Schatz, du versprichst mir, während dieser drei Wochen jeden Abend zu Haus zu bleiben? Wenn du Langeweile hast, kannst du ja zu den Rembolds hinüber gehen, um mit ihnen Schachschach zu spielen. Es sind so liebevolle Menschen.“ „Ich brauche die Rembolds nicht, Herzensmama, um mir die Zeit zu vertreiben. In dem treuen Gedanken an dich werden mir die Stunden rasch genug verfliegen.“ Ein langer Kuß hatte ihm diese Erwiderung gelohnt, und bis der Zug an der ersten Kurve verschwunden war, hatte ihm ihr wehendes Lächeln ihre letzten Liebesgrüße gewinkt. Kein Wunder also, daß es ihm gar nicht sehr angenehm war, als er sich plötzlich von einem Bekannten angerebet hörte. „Reindl! — Altes Haus! Lebst du denn wirklich noch? Man hat ja seit Menschengedenken nichts mehr von dir gehört. Es war der Amtsrichter Körner, der ihn auf solche Art begrüßte, ein wackerer Kumpen aus der lustigen Junggesellenzeit und von jeder ein heillosen Spötter. Hätte er nicht gleich seinen ersten Worten eine ironische Bemerkung über das trüb-selige Aussehen des alten Freundes hinzugefügt, so würde ihm Dr. Reindl wahrscheinlich erzählt haben, daß soeben seine Frau auf drei Wochen abgereist sei. So aber behielt er es lieber für sich. Und er war froh, daß er es getan, als der andere gleich in seiner burlesken Weise sagte: „Ich würde dich für heute Abend gern zu einer famosen Kneiperei einladen, wenn ich nicht gehört hätte, daß du hoffnungslos unter dem Pantoffel stichst, und daß solche Freuden darum für dich nicht mehr existieren.“

Paul Reindl wurde rot vor Verlegenheit. Wie war es nur möglich, daß alle seine ehemaligen Freunde ihn für einen Pantoffelstichler hielten, nur weil er immer zulässig seinen Haus-

schlüssel nicht mit sich führte, und weil er auch sonst eine gewisse verlebte Nachgiebigkeit gegen die Wünsche seines energischen jungen Frauens nicht verlangen konnte! So sagte er plötzlich den heroischen Entschluß, den Mathus von seinem Pantoffelstichdem ein für alle Mal zu gestören. Mit einer stolzen Geberde warf er den Kopf in den Nacken und sagte: „Ich finde allerdings nicht mehr viel gefallen an kumpfartigen Zwischelagen; wenn mich aber einmal die Lust dazu anwandeln sollte, brauche ich wahrlich niemanden um Erlaubnis zu fragen. Um was handelt sich's denn heute?“ — Ein paar Minuten später hatte er sein Erscheinen bei der Abschiedskneipe für einen nach außerordentlich vernehmen gemeinsamen Bekannten auf das bestimmteste zugelangt, und er nahm mit einiger Genugtuung wahr, daß er dadurch unverkennbar in der Achtung des Amtsrichters gestiegen war. Diese Genugtuung brachte denn auch die leisen Vorwürfe seines Gewissens zum Schweigen; und als er sich am Abend zum Ausgehen anleidete, fühlte er beinahe etwas von dem Wohlbehagen eines Gefangenen, der sich zur Rückkehr in die goldene Freiheit rüstet. Er war schon in Hut und Ueberrock, als ihm plötzlich einfiel, daß er keinen Haus Schlüssel besitze, und er beeilte sich, nach dem Wärdchen zu klingeln. Die treue Dienerin des Hauses, eine dreißigjährige Jungfrau, die auf den wohlklingenden Namen Eufemia hörte, sojert sie eben überhaupt geneigt war, auf irgend etwas zu hören, erschien nach einer geraumen Weile und musterte den Doktor mit einem ebenso erstaunten als strengen Blick. „Geben Sie mir bitte den Haus Schlüssel!“ sagte er, eine in ihm aufsteigende eigentümliche Verlegenheit hinter dem Ton des Gebieters verbergend. Eufemia aber rührte sich nicht vom Fleck. „Den Haus Schlüssel —?“ wiederholte sie mit einem unnahelhaften Ausdruck höchster Verwunderung. „Es ist ja bis zehn Uhr offen. Wozu braucht der Herr Doktor denn da den Haus Schlüssel?“ „Lassen Sie das nicht Ihre Sorge sein und tun Sie, was ich Ihnen befehle. Aber mit einiger Beschleunigung, denn ich habe kurze Zeit.“ Eufemia ging, und nach Verlauf einer guten Viertelstunde kehrte sie mit einem dreißig Zentimeter langen Instrument zurück, das Dr. Reindl nur unter großen Schwierigkeiten in einer seiner Taschen unterbringen konnte. Sein Abschiedsgruß blieb unerwidert, und obwohl er es geflissentlich ver-

mied sie anzusehen, fühlte er Eufemias strafendes Blick auf sich gerichtet, bis er glücklich die schwebende Koridortür zwischen sich und sie gebracht hatte.

Auf der Abschiedskneipe ging es sehr lustig zu, so lustig, daß sich Dr. Reindl wie im Himmel fühlte, und daß er nicht einen Augenblick zögerte, freudig zuzustimmen, als einige seiner alten Freunde für den folgenden Abend eine Wiederholung in Gestalt eines kleinen Nachbummels vorschlugen. Er mußte doch auch zeigen, daß er kein Pantoffelstichler war, und es war sehr verständlich, daß er diesen Beweis lieber während der Abwesenheit seiner Frau erbringen wollte, als nach ihrer Heimkehr. Die dritte Wurststunde war schon vorbei, als er vor seiner Haustür den ungesägten Schlüssel aus der Tasche zog. Anfangs setzte er es auf Rechnung der genossenen Spirituosen, daß es ihm durchaus nicht gelingen wollte, ihn in das Schlüsselloch zu bringen; nach ungezählten vergeblichen Versuchen aber mußte er sich doch überzeugen, daß die Ursache eine andere sei. Es wäre jedenfalls nutzlose Zeitvergeudung gewesen, sich mit weiteren Versuchen zu plagen, und er mußte sich wohl oder übel entschließen, den Portier herauszuklingeln. Das Gesicht dieses Wackeren verzog sich zu einem fatalen Grinsen, als er den Einlaß Begehrenden erkannte, und er sagte sogar laut auf, als er das gigantische Werkzeug in seinen Händen erblickte. „Sie haben ja den Kellerschlüssel statt des Hauschlüssels mitgenommen, Herr Doktor! Ihre Frau Gemahlin hat sich wohl vergiffen?“ Des Doktors Gehirn war nicht mehr klar genug, daß er den Sarkasmus der letzten Bemerkung hätte begreifen können; aber es war immerhin noch so klar, daß er die teuflische Bosheit dieser unverschämten Eufemia durchschaute. Im ersten Augenblick nahm er sich vor, sie deshalb energisch zur Rede zu stellen, im nächsten aber dachte er an den Blick, mit dem sie ihn heute angesehen hatte, und seine Absichten erfuhren eine plötzliche Wandlung. Während er in seinem Portemonnaie nach einer angemessenen Belohnung für den Zerberus des Hauses suchte, brachte er bekommen heraus: „Sollten Sie nicht vielleicht noch einen überflüssigen Haus Schlüssel in Ihrem Besitz haben, Herr Wirth? Ich würde Ihnen gerne fünf Mark dafür zahlen.“

Die Nachricht von meinem Verzicht auf das Amt des zweiten Vizepräsidenten im Reichstag ist authentisch, das Gothaer Mandat habe ich nicht niedergelegt. Ich teile die Auffassung weitest evangelischer Kreise über die Borromäus-Engklifa. Mein Brief an den Grafen Schwerin-Löwig sagte nicht, daß die Niederlegung des Vizepräsidentenveranlaßt sei durch die Haltung des Reichstages in der Engklifafrage, da dieser während der Vertagung überhaupt nicht in der Lage war, dazu sich zu äußern. Die deutlich zutage getretene Stellung der Parteien zur Engklifa hat mir aber gezeigt, daß in der gegenwärtigen Zusammenlegung des Präsidiums bei meiner früher mehrfach betonten Überzeugung für mich persönlich kein Raum mehr sei.

Erzprinz Hohenlohe.

Wöchentliche Tageschau.

Nr. 11. Juli.

Aberlens Nachfolger in Bukarest. Als Nachfolger des Herrn v. Aberlens-Wächter geht der jetzige Gesandte und Bevollmächtigte in Tanger Dr. Rosen nach Bukarest. An Stelle Rosens in Tanger wird Freiherr v. Sedendorff, bisher in Sofia die Geschäfte führen.

Zum Kapitel: Ordensverleihungen. Veranlaßt wohl durch die häufigeren unliebsamen Ablehnungen von Ordensauszeichnungen durch Staatsbeamte, sind jetzt die preussischen Schuldirektoren angewiesen worden, die in den Ruhestand tretenden Vorgesetzten ihrer Anstalt zu fragen, ob ihnen ein Orden erwünscht sei, und ihnen gleichzeitig mitzuteilen, daß für die akademisch gebildeten der Rote Adlerorden, für die seminaristisch gebildeten aber der Kronorden in Betracht komme, wenn sie nicht schon während ihrer Dienstzeit einen Orden erhalten hätten. Auf diese Weise wird die Ablehnung unmöglich gemacht.

Eine Erklärung des Papstes über die Borromäus-Engklifa für Holland. Einer amtlichen Mitteilung zufolge richtete der Gesandtesträger beim Heiligen Stuhl im Namen des Papstes am 6. Juli ein Schreiben an den Minister des Aeußeren, in dem dieser gebeten wird, der Königin mitzuteilen, der Papst habe mit Bedauern die irrtümliche Auslegung der Engklifa in den Niederlanden vernommen und lasse der Königin versichern, daß er darin keineswegs den Fürsten des Hauses Oranien, noch die Vorfahren der nichtkatholischen holländischen Unterthanen im Auge gehabt habe.

Weltere Personalveränderungen in der deutschen Diplomatie? Für die nächste Zeit sollen, wie der Neuen Freien Presse in Wien aus Berlin gemeldet wird, noch weitere Personalveränderungen in der deutschen Diplomatie bevorstehen. Der Ministerresident in Cebu, Herr v. Pilschke-Baltazzi werde seinen Posten bald verlassen und auf den durch die Ernennung des Prinzen von Ratibor zum Botschafter in Madrid freigewordenen Botschafter Gesandtschaften werde der bisherige Gesandte in Chile, Freiherr von Bodmann vordrücken.

Der russisch-japanische Vertrag. Der Text des russisch-japanischen Vertrages wird den Großmächten von ihren Vertretern in Petersburg und Tokio übermittelt werden. Die offizielle für die Öffentlichkeit bestimmte Bekanntmachung soll in aller Eile und nicht später erfolgen als am nächsten Mittwoch.

Ein italienisch-österreichischer Grenzkonflikt. Secolo meldet aus Vercelli, daß um 11 Uhr ein von einem Bauern geführter Zug Kaiserjäger die Grenze überschritten habe und von Zollwächtern zurückgewiesen worden sei. Der Offizier habe sich nicht füllen wollen und seiner Mannschaft befohlen auf die Zollwächter zu schießen. Nur durch das Eingreifen eines höheren Offiziers sei ein blutiger Konflikt vermieden worden.

Die irische Frage. Nach Depeschen aus Kanea tagte am Sonnabendnachmittag die von Benizelos einberufene Nationalversammlung. Die Opposition nahm an der Sitzung nicht teil. Da 59 Anhänger von Benizelos anwesend waren, war die Versammlung beschlußfähig. Benizelos legte in längerer Rede die augenblickliche Lage dar und forderte, gemäß dem Wunsche der Schutzmächte, die Zulassung der Russen ohne Eid. Die Versammlung nahm den Regierungsantrag einstimmig an. Darauf vertrat sie die Versammlung ohne Zwischenfälle auf vier Monate. Im ganzen zählt die Nationalversammlung 144 Mitglieder, 55 fehlten also. — Wie verlautet, hat Benizelos im

Halle der Nichtbeschlagfähigkeit der Nationalversammlung mit Niederlegung der Regierungsgewalt gedroht.

Kriegsvorbereitungen an der griechisch-türkischen Grenze? Der türkische Kriegsminister hat die Behörden von Janina und Giannina beauftragt, die Herstellung von Ausbesserungen der Straßen und Brücken, die nach der griechischen Grenze zu führen mit aller Kraft zu beschleunigen. Von der griechischen Grenze lauten Meldungen über gewisse Vertreibungsmassregeln hier ein.

Italien und Frankreich. Zur Feier der vor 50 Jahren erfolgten Einverleibung von Nizza und Savoyen in Frankreich fand gestern in Paris ein Bankett statt, an dem mehrere Minister teilnahmen. Minister Blainville erinnerte in seiner Rede an die Waffenbrüderschaft der Italiener und Franzosen und wies die Entente und die Freundschaft zwischen den beiden Völkern.

Spaniens Kampf gegen Rom. Offizieller Romo veröffentlicht eine Note, die hervorhebt, daß, seitdem die Frage der juristischen Lage der religiösen Kongregationen in Spanien aufgeworfen sei, mehrere Blätter zu Unrecht den heiligen Stuhl der unerschütterlichen Festigkeit beschuldigten, wie wenn er jedem vernünftigen Ueberkommen eine systematische Weigerung entgegensetze. Offizieller Romo ist ersucht, zu erklären, der heilige Stuhl habe sich bezüglich wichtiger Konzeptionen dem gegenwärtigen Kabinett gegenüber ebenso wie dem früheren gegenüber günstig disponiert gezeigt. Das Blatt zählt einige dieser Konzeptionen auf und schließt, dies zeige, wie unfernecht und ungerichtet es von Seiten der Regierung sei, einseitige Maßnahmen in einer religiösen Frage zu ergreifen, die Gegenstand der Verhandlung zwischen den beiden Mächten sei, wie wenn die Haltung des Heiligen Stuhles jeden billigen Vergleich unmöglich mache.

Aus Marokko. Die die marokkanische Staatsbankrottierung gewisser Gläubiger verweigert weil sie angeblich keinen Aufschlag dazu habe. Der eigentliche Grund sei der, daß die Liquidationsanleihe zur Bezahlung der 93 Millionen betragenden Schulden nicht ausreichte.

Neue Proteste in der Türkei. Die Porte protestierte am Sonnabend bei den Kremlmächten gegen die Einmischung des Königs der Hellenen in die inneren Angelegenheiten der Türkei durch die den Kremlern erteilten Ratsschlüsse, den Wünschen der Mächte nachzukommen. — Der türkische Gesandte in Athen protestierte am gleichen Tage erneut bei der griechischen Regierung gegen die Verstärkung der griechischen Grenztruppen und die Bewaffnung der Bauern an der griechisch-türkischen Grenze. Darauf hat Griechenland erwidert, es fänden nur die herkömmlichen Militärübungen statt, im übrigen würden dieser Tage 7000 Mann entlassen werden.

Neuer Aufstand in der chinesischen Provinz Sunan? Ueber Neupork wird von einem Aufstand in der Stadt Yuenkiang, unweit Tchanghsia in der Provinz Sunan, berichtet. Die Empörer trugen eine Art Uniform und das bekannte, vor Kugeln schützende Bogeramulett. Sie zogen in großen Scharen nach dem Yamen, wo eine richtige Schlacht mit den Truppen ausgefochten wurde. Diese blieben siegreich, aber beide Teile erlitten schwere Verluste.

Aus dem Königreich Sachsen.

Deutsche Reformpartei im Königreich Sachsen.

Am Sonntag versammelten sich in Dresden die Vertrauensmänner und die Vorstände des Landesvereins der deutschen Reformpartei Sachsens unter dem Vorsitz des Reichsausschusses und Stadtordneners Schlichte zu Beratungen über die Nachfolgerschaft des Abg. O. Zimmermann als Vorsitzender der Partei, ferner über die Ausgestaltung des Parteiprogramms und die Reichstagswahl am 20. Wahlkreis (München, Göttingen). Die Wahl eines ersten Vorsitzenden des Landesvereins wurde dem im Oktober zusammenzutretenden sächsischen Parteitag überlassen und eine aus den Vorständen der Reformvereine zu Dresden, Leipzig, Chemnitz und Riesa zusammengesetzte Kommission beauftragt, dem Parteitag geeignete Personen in Vorschlag zu bringen. Bis dahin wird Rechtsanwalt Schlichte die Geschäfte eines 1. Vorsitzenden führen.

Zum 8. Vorsitzenden wurde Kaufmann J. H. Dresden gewählt. Ferner wurde nach langer Debatte beschlossen, die Deutsche Reform in das wöchentlich einmal erscheinende Organ des Landesvereins, mit dem Herrn Schlichte in Berlin gehörigen deutschen Generalanzeiger zu verschmelzen. Die Deutsche Reform soll künftig in größerem Format zweimal wöchentlich in Dresden erscheinen und die Geschäftsstelle in bevorzugter Lage mit derjenigen des Landesvereins verbunden werden. Als Herausgeber fungiert Herr Schlichte. Einen beträchtlichen Teil der Beratungen nahmen die Vorbereitungen zur Reichstagswahl im 20. Reichstagswahlkreis Marienburg-Göppau-Sandau in Anspruch. Sowohl der als reformistischer Reichstagskandidat aufgestellte Kaufmann Curt Frische und Vertrauensmänner aus diesem Wahlkreis gaben Schilderungen über die Stimmung der parteipolitischen Verhältnisse in dem Kreis. Besonders bemerkt wurde, daß einige einflussreiche nationalliberale Herren die blühende Erklärung abgeben hätten, schon bei der ersten Wahl für die Kandidatur Frische einzutreten zu wollen. Die reformistische Kandidatur unterstützen die Konservativen und der Bund der Landwirte. Er wurde ferner ein Generalwahlaustritt gewählt, der den nächst mit einem Aufruf an die Wählerschaft bereiteten soll.

Bärenstein, 10. Juli. Unfall. In der nächtlichen Dunkelheit fuhr der Kaufmann W. von hier auf der Straße nach Niederbach mit seinem Motorrad berari an einen Straßeneck auf, daß er sofort gegen zehn Meter weit auf die harte Straße geschleudert wurde, wodurch er außer anderen Verletzungen einen schweren Schädelbruch erlitt.

Nichtentanne bei Zwickau, 10. Juli. Ein Automobilunfall, der leicht schlimmere Folgen nach sich ziehen konnte, ereignete sich hier gestern früh. Als ein mit zwei Personen besetztes Automobil aus Reiskau den sogenannten Straßenberg hinauffuhr, verlor der Motor. Das Auto fuhr rückwärts und stürzte in den Straßengraben, wobei die Frau des Besitzers verschiedene Verletzungen erlitt.

Werdau, 10. Juli. Schwere Brandwunden erlitten. In dem Nachbarorte Ruppertsgrün explodierte am Donnerstagabend eine Petroleumlampe, als die Flamme durch Ausblafen verlöscht werden sollte. Das brennende Petroleum ergoß sich über die Inhaberin der Wohnung, eine vierzig Jahre alte Witwe, und verbrannte sie so schwer, daß man für ihr Leben fürchtete. Ein Mann, der der Frau Hilfe leisten wollte, erlitt gleichfalls schwere Brandwunden.

Mittweida, 10. Juli. Liebesdrama. Gestern nachmittag hat der Techniker Hugo Größinger aus München im Hause des Restaurateurs Ludwigs die Rednerin Elsa Senta Schmel mit einem Revolver zu erschließen versucht und sich hierauf selbst zwei Kugeln in den Kopf geschossen. Größinger brach sofort tot zusammen, während die Schmel ersehlich, aber nicht lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Größingers Leiche soll das Motiv zur Tat sein.

Klassenbach, 10. Juli. Ertrunken. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr ist der achtjährige Sohn des Fabrikfeuermanns Klaus, der mit anderen Kindern am Ufer der jetzt hochwasser führenden Würschnitz spielte, in den Fluß gefallen und von den Fluten mit fortgerissen worden. Bis 1/2 8 Uhr abends konnte der Knabe noch nicht aufgefunden werden.

Sohland (Spre), 10. Juli. Ein schwerer Unglücksfall hat sich auf dem hiesigen Bahnhof ereignet. Der Bremser Böner aus Hirschberg fiel beim Rangieren auf unbekannte Weise vom Wagen auf das Bahngleis, wobei dem Bauernwerkten die Äder über Arme und Brust gingen, so daß er in zwei Stücke geteilt war und der Tod auf der Stelle eintrat.

Dresden, 10. Juli. Sächsischer Lehrerverein. Nach einer Mitteilung der Zeitung Leipzig findet die nächste Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins nächste Woche in Dresden statt. Ueber den Grund dieser Verlegung verlautet noch nichts Bestimmtes, doch dürfte man nicht fehlgehen, wenn man sie mit den scharfen Kämpfen in Verbindung bringt, die vor einiger Zeit zwischen dem Evangelischen Schulvereine und der Lehrerschaft auf Freiburger Boden stattfanden, und deren Klänge schon in der dortigen lokalen und in der sächsischen politischen Presse sowohl, wie in den Kirchen- und Schul-Zeitschriften nachhallen.

Herr Wilschke war kein Unmensch, und Dr. Reinold gelangte dank seiner Großmutter als bald in den Besitz eines richtiggehenden Hauschlüssels. Nun konnte er sich an dieser Eufemia dadurch rächen, daß er ihren nichtswürdigen Streich einfach mit Stillschweigen überging. Von der finstern erstaunten Miene und dem Gebrauche der treuen Dienerin, als sie ihm am nächsten Abend wieder den Gehrock und ein frisches Hemd herauslegen mußte, nahm er keine Notiz, und im Vollgefühl der neugewonnenen Freiheit trat er den verabredeten Nachbummel an. Der verliebte Heineke noch amüsanter, als der gestrige Abend verlaufen war; aber der Kopf war dem heimkehrenden Doktor freilich auch dementsprechend um ein erhebliches schwerer. Trotz des richtigen Hauschlüssels brauchte er doch eine beträchtliche Zeit, um in das Haus zu gelangen, und auch in der Wohnungstür hatte er längere Kämpfe mit der Lücke des Objekts zu bestehen, bis er hätte eintreten können, wenn nicht Eufemia drinnen die stählerne Sicherheitskette vorgelegt hätte. Während drückte der Doktor auf den Knopf der elektrischen Klingel. Aber er hatte gut drücken. Minute auf Minute verrann, ohne daß sich drinnen etwas gerührt hätte, obwohl er deutlich das schrille Anschlagen der Glocke hörte. Da ersah er den Ausgesperrten ein unbändiger Jörn; und er begann mit den Füßen gegen die Tür zu hämmern, daß es dröhnend durch die nächtliche Stille schallte. Drinnen rührte sich aber nichts, in der anderen auf dem Treppentritt ausmündenden Wohnungstür über knirschte ein Schlüssel, ein Lichtschein fiel heraus und bestrahlte das spinnwebige Antlitz der lieben Frau Rembold, die Frau Dr. Reinold als ihre beste Freundin betrachtete. „Sie sind das, Herr Doktor?“ sagte sie scharf. „Mein Gott, ich glaubte, es müßte eine ganze Schar von Einbrechern oder von sinnlos Betrunknen ihr Unwesen im Hause treiben.“ Die Tür fiel wieder zu, noch ehe der plötzlich ernüchterte Doktor irgendeine Erklärung hatte vorbringen können. Und es war gewiß zu verstehen, daß er für die etliche Minuten später endlich erscheinende Eufemia keine andere Begrüßung fand als einen dem Tierreiche entnommenen Eigennamen.

Sie erwiderte nichts, am nächsten Tage aber sollte Dr. Reinold mit Bestürzung inne werden, was er in seiner Erregung angerichtet. Nachdem sie ihm mit der Miene einer Nachgöttin die verlassene Suppe und den angebrannten Braten serviert hatte,

erklärte Eufemia eisigen Tones, daß sie am nächsten Ersten ihren Dienst zu verlassen wünsche, in dem sie unaußersichtlichen Aufregungen und schweren Beschimpfungen ausgesetzt sei. Sie habe die Sicherheitskette vorgelegt, weil sie nicht gewöhnt sei, die Nächte mutterseelenallein hinter unerwarteten Türen zuzubringen, und sie habe zu viel Stolz, um das unerhörte Trampeltreiben auf sich sitzen zu lassen, das der Doktor ihr in der letzten Nacht an den Kopf geworfen habe. Es sei ja möglich, daß der Herr Doktor nicht mehr gewußt habe, was er sprach, aber das könne sich ja nun allnächtlich wiederholen, und sie sei überzeugt, daß die gnädige Frau die Gründe ihrer Kündigung sehr wohl verstehen würde. Mit wahrhaft satanischen Nachdruck hatte sie ihm diesen Trampf zugeschleudert; und mit Entsetzen sah Dr. Reinold das Gespenst eines jerrückten Hegelias aufsteigen. Er warf einen zaghaften Blick auf Eufemias Antlitz; aber ihre Züge waren schrecklich wie das Haupt der Medusa. Welches Mittel sollte er anwenden, diese unerbittliche Jungfrau von ihrem Entschlusse abzubringen? Da er mit Rücksicht auf die Folgen nicht gut daran denken konnte, sie zu erdroffeln, wie es ihm innerstes Herzensbedürfnis war, mußte er notgedrungen mit freundlichem Zureden versuchen. Und er bemühte sich, seiner Stimme den süßesten Klang zu geben, als er sagte: „Sie werden sich das mit der Kündigung noch überlegen, liebe Eufemia! Derartige Vorkommnisse werden sich kaum wiederholen. Ihre Antwort bestand darin, daß sie mit einem dergleichen Aufseherinnen stumm das Zimmer verließ. Und in dieser Stunde begann Dr. Paul Reinolds Martyrium. Eufemia gelte in seiner Gegenwart nicht für eine einzige Sekunde ihre getränkte Miene ab, und jede ihrer Dienstleistungen trug das Gepräge abgrundtiefer Verachtung. Aber das war noch lange nicht alles, was der Doktor mit seinem ersten Ausfluge in die goldene Freiheit über sich heraufbeschworen hatte. Das verschmitzte Lächeln und vertrauliche Augenblinzeln des Portiers wurden ihm beinahe noch unerträglich. Und als er an einem der nächsten Tage der lieben Frau Rembold auf der Treppe begegnete, raffte sie unter eisigem Grube ihre Röde zusammen, wie wenn sie sich durch eine Berührung mit ihm zu befuheln fürchtete. Er wagte es, ihr einen Gruß von seiner Frau auszurichten; sie aber hatte als Erwiderung nur einen Seufzer und die inhaltschwereren Worte: „Ach, die arme, arme Frau!“

So mußte denn der unglückliche Doktor nach drei Seiten hin alle seine Kräfte aufbieten, um das begangene Verbrechen zu wahren. Er suchte die unbefleckte Eufemia mit einem Welterauch von Liebenswürdigkeiten zu umnebeln; er brachte dem Portier den entliehenen Hauschlüssel zurück und drückte ihm als Schwelgegeld ein Zehnmarkstück in die schwelgende Rechte; und er klopfte allabendlich bei den lieben Rembolds an, mit der bescheidenen Bitte, ihn als Partner bei einer Partie Sechsendeichzig zu akzeptieren, obwohl ihm nichts auf der Welt so verhaßt war wie dies Spiel, und obwohl die liebe Frau Rembold nicht milde wurde, die Unterhaltung mit durchsichtigen Anspielungen auf treulose Ehemänner und verabscheuungswürdige Trunkendolde zu würgen. Nie hatte er eine schrecklichere Zeit durchlebt, als es diese martervollen drei Wochen waren; und erst am letzten Tage vor der Heimkehr seiner Gattin ging ihm die Sonne der Hoffnung an dem so lange umdüsterten Himmel auf. Er hatte aus einer hingeworfenen Bemerkung der guten Eufemia erfahren, daß sie heute ihren Geburtstag habe, und als er einen ganzen Berg unerschätzlich kostbarer Geschenke vor ihr aufgeschüttet hatte, sah er zum ersten Male wieder ein gnädiges Lächeln auf ihrem steinernen Antlitz. Auch Frau Rembold zeigte ihm an diesem Tage zum ersten Mal wieder die alte Freundschaft, und der Portier grüßte ihn ohne Augenzwinkern mit dem schuldigen Respekt. Dem Himmel sei Dank, er hatte also nicht umsonst gebüßt. So war seiner beharrlichen Buße gelungen, den Makel abzuwaschen, und er durfte erleichterten Herzens sein geliebtes Weibchen vom Bahnhof abholen, in der vertrauensvollen Zuversicht, daß die verzeihten Mitwisser seiner Schuld nicht zu Verrätern an ihm werden würden. Eine Stunde nach ihrer Heimkehr hatte Frau Dr. Reinold aus den übereinstimmenden Erzählungen Eufemias, der Portiersfrau und der lieben Frau Rembold erfahren, daß ihr Gatte wiederholt erst beim Morgengrauen in sinnlos betrunkenem Zustande nach Hause gekommen sei. Und es bedarf für den verheirateten Leser kaum der Erwähnung, daß jetzt erst des Doktors eigentliches Martyrium anhub — eine Lebenszeit, in deren Verlauf jegliches Verlangen nach einem nochmaligen Ausfluge in die goldene Freiheit ein für alle Mal in seiner Seele erstikt wurde.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 11. Juli: Moritz, Kurfürst von Sachsen, † an der in der Schlacht bei Gledershausen am 9. Juli erhaltenen Wunde. 1657 Friedrich L. König von Preußen, * 1843 Alfred Dietrich, Chef-Konstrukteur der deutschen Flotte, * Pirna. 1882 Franz Hoffmann, Schriftsteller, † Dresden.

Wetterbericht vom 11. Juli. — 7 Uhr morgens.

Table with 5 columns: Stations-Name, Barometer-Stand, Höhe, Temperatur, and Windrichtung. Data for König Albert-See and Aue.

Aue, den 11. Juli.

Frühling ist eine Zeit, in der man sich am liebsten im Freien bewegt. — In Aue im Moment — nur mit geringem Gewitterdruck.

Zu dieser Rubrik gehören noch die Berichte über das 25jährige Jubiläum des Turnvereins Auerhammer und über das Sängerfest des Obererzgebirgischen Gaujüngerbundes in Schwarzenberg, die unsere wertigen Leser in der Beilage als besondere Artikel finden.

Sonderzug nach Aue und Umgebung. Zum Besuche des oberen Erzgebirges bietet die Staatsbahnverwaltung Sonntag, den 11. Juli d. J. eine günstige Gelegenheit durch Abfertigung eines Sonderzuges zu ermäßigten Fahrpreisen von Chemnitz nach Aue, Schönfeld, Klingenthal, Schwarzenberg, Scheibenberg und zurück. Der Zug fährt vorm. 5,15 Uhr von Chemnitz Hauptst. 5,22 Uhr von Chemnitz Südbf. ab und trifft 6,31 Uhr in Aue ob. Bf., 6,52 Uhr in Aue i. Erzgeb., 7,21 Uhr in Blautenthal, 7,35 Uhr in Ebenstod unt. Bf., 7,42 Uhr in Schönfelderhammer, 7,54 Uhr in Wilzschhaus, 8,00 Uhr in Rautenkranz, 8,05 Uhr in Jägersgrün, 8,38 Uhr in Schönfeld, 8,53 Uhr in Anziental, 9,25 Uhr in Klingenthal, 7,25 Uhr in Schwarzenberg Bf., 7,35 Uhr in Grünhübel, 7,49 Uhr in Wittweiden-Marktsbach und 8,13 Uhr in Scheibenberg ein. Zur Rückfahrt wird am Abend desselben Tages ein Sonderzug Scheibenberg 9,44 Uhr, Wittweiden-Marktsbach 10,02 Uhr, Grünhübel 10,15 Uhr, Anziental 8,40 Uhr, Schönfeld 9,00 Uhr, Jägersgrün 9,31 Uhr, Rautenkranz 9,38 Uhr, Wilzschhaus 9,45 Uhr, Schönfeld überhammer 9,57 Uhr, Ebenstod unt. Bf. 10,05 Uhr, Blautenthal 10,20 Uhr, Aue i. Erzgeb. 10,52 Uhr und Aue ob. Bf. 11,12 Uhr verlassen, in Chemnitz Südbf. 12,18 Uhr und Chemnitz Hauptst. 12,25 Uhr nachts ankommen. Reisenden, die nach und von Carlsefeld, nach und von Johannegeorgstadt sowie nach und von Oberittersgrün fahren wollen, gehen auf den betreffenden Anschlüssen fahrplanmäßige Züge zur Verfügung. Den Anschluss in Ebenstod unt. Bf. nach Ebenstod ob. Bf. vermittelt auf der Hin- und Rückfahrt ein fahrplanmäßiger Zug, auf der Rückfahrt hingegen ein Sonderzug.

Es hat wahrhaftig aufgehört zu regnen. Daß es jetzt alle Tage regnet, war nichts Neues mehr, aber einen solchen durchdringenden starken Landregen, wie er seit Freitag nachmittag bis gestern nachmittag herniederstürzte, hat uns Petrus lange nicht beschert. Nun hat's endlich aufgehört, auf wie lange, das wird die Zukunft lehren. Auch das Hochwasser im Schwarzwasserfluß und in der Mulde ist inzwischen zurückgegangen, fast ebenso schnell, wie es kam. Hoffentlich hält die bessere Witterung nun an, denn diese seit Wochen andauernde ungunstige Witterung brachte nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch anderen Geschäftszweigen in Stadt und Land großen Schaden. Am besonders im Baufach wird lebhaft geklagt über das mehr als ruhige Sommergeschäft. Mutter Sonne sollte sich wirklich darauf besinnen, daß sie und durch ihr Ausbleiben um den Sommer bringt.

Schugmanns-Verpflichtung. Unter entsprechenden Worten wurde heute vormittag durch Herrn Stadtrat Schubert Herr Willi Regmann aus Schwarzenberg als Schugmann für unsere Stadt verpflichtet und in sein Amt eingeweiht. Herr Regmann ist verpflichtet worden an Stelle des Herrn Panitz, der, wie wir bereits mitgeteilt haben, eine Stellung als Gerichtsdiener am Amtsgericht in Königstein erhalten hat.

Aue als Kongressstadt. Am 7. August dieses Jahres tagt hier der Bezirkstag des Bezirksvereins Chemnitz zum Verband deutscher Post- und Telegraphenunterbeamten. Zu dieser Veranstaltung werden 3-400 Personen als Gäste unserer Stadt erwartet. Die Ortsgruppe Aue i. Erzgeb. hatte aus Anlaß der Tagung für gestern eine Zusammenkunft im Restaurant Fortshaus einberufen, um Beratungen über die Vorbereitung zum Verbandstage zu treffen. Der Bezirkstag soll in jeder Weise recht würdig gestaltet werden. Voraussetzlich werden schon am Tage vorher Mitglieder hier eintreffen, um sich Aue und Umgegend anzusehen. Alles Nähere werden wir unsern Lesern zur gegebenen Zeit noch mitteilen.

Eine vertrauliche Aussprache über handelspolitische Maßnahmen fand in der Handelskammer Aue statt, zu deren Bezirk bekanntlich auch die Stadt Aue gehört. Vom Reichsamt des Innern nahm Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Schoenebeck, vom sächsischen Ministerium des Innern Geh. Regierungsrat Dr. Morgenstern, vom Finanzministerium Geh. Finanzrat Dr. Döhne, ferner der stellvertretende Bevollmächtigte Sachsens im Bundesrat Geh. Rat Dr. v. Sichert, und das Mitglied des Wirtschaftl. Ausschusses Herr Geh. Kommerzienrat Bogel-Chemnitz daran teil. Auch Vertreter der Handelskammer Aue und Greiz waren erschienen. Die Verhandlungen wurden vom Vorsitzenden der Handelskammer Kommerzienrat Roßing geleitet. Es war eine Reihe von 3 und 4 Teilnehmern des Kammerbezirks geladen, denen Gelegenheit geboten wurde, sich über die für ihre Industrie in Betracht kommenden Verhältnisse, eingehend zu äußern. Jedoch wurde dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß verschiedene eingehende Industrielle nicht die Zeit gefunden hatten, dem von der Handelskammer an sie gerichteten Ersuchen zur mündlichen Aussprache zu entsprechen, und es wurde bemerkt, daß bei einer derartigen Gleichgültigkeit der Interessenten selbst eine Gewähr für

die Wahrung der Interessen ihrer Industrien durch die Handelskammer nicht übernommen werden kann.

Viele Gangesbeider führte der gestrige Sonntag nach Aue. Sie hatten Schwarzenberg zum Ziel, wo der Obererzgebirgische Gaujüngertag stattfand, über den wir an anderer Stelle berichten. In den frühen Morgenstunden kamen sie auf dem Marsche nach dort hier an, um in verschiedenen Lokalen eine Begehrung einzunehmen, wobei sie es auch an frischen Sängerglücken nicht fehlen ließen. Wieder andere Vereine, welche die Eisenbahn benutzten, mußten hier aussteigen und den Aufenthalt in Aue verleben sie dann in der gleichen Weise. In den Abendstunden wiederholte sich daselbe Bild auf dem Rückwege. Ein Schein des Glanzes von der Feststadt fiel also auch auf Aue, das so seiner zentralen Lage in dieser Weise wohl bei fast allen Festen beteiligt ist, die im oberen Erzgebirge abgehalten werden.

Ein unglücklicher Ueberfall wurde gestern Abend etwa 1/9 Uhr auf einen in der Ernst-Papst-Straße wohnhaften Herrn ausgeführt. Dieser kam um die angegebene Zeit nach Hause und betrat ahnungslos die Eingangstür zu dem Grundstück, in dem er wohnt. Kaum, daß er sich im Hausflur befand, so fiel auch schon ein anderer Hausbewohner (nach dem Adressbuch ein Holzschliffarbeiter) über ihn her, um ihn nach allen Regeln der Kunst zu verholzen. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilten Bewohner der Nachbargrundstücke herbei. Sie konnten dem Angegriffenen vorläufig aber noch keine Erlösung bringen, denn inzwischen hatte der Angreifer Befehl in der Person seines Vaters erhalten, der nun seinerseits den bereits zur Genüge Mißhandelten wirkte, während ein im Hause wohnendes Ehepaar die Haustür gewaltsam zubrachte, damit sie von außen nicht zu öffnen war. Erst nach geraumer Zeit gelang es den Anwesenden, die Tür zu öffnen, und den Mann von seinen Feindgenossen zu befreien. Sohn und Vater haben diesen übrigens nicht gemeinlich mißhandelt, sondern getrennt. Der Sohn muß sich dabei eines Instrumentes bedienen haben, denn nach Aussage des Arztes, der dem Mißhandelten eine nicht unbedeutende Wunde an der linken Schläfe vernahm, kann diese nur durch ein Instrument verursacht worden sein. Außer dieser Wunde trug der Verletzte zahlreiche Schrammen und Beulen davon. Ueber die Ursache zu dem Ueberfall war bestimmt noch nicht in Erfahrung zu bringen.

Auer Vereinsleben.

Halbjahresversammlung des Vereins Knappschäft. Der Verein Knappschäft-Aue hielt am gestrigen Sonntag im Restaurant Kronprinz seine Halbjahresversammlung ab, in der Steuern kassiert und neue Mitglieder aufgenommen wurden. Leider war die Versammlung nur schwach besucht. Bei dieser Gelegenheit möchte nochmals auf die wohlthätigen Einrichtungen der Knappschäft hingewiesen werden. Es ist namentlich jung verheirateten Leuten der Anschluss an sie zu empfehlen.

Sommerfest des Naturheilvereins I zu Aue. Am gestrigen Sonntag hielt der Naturheilverein I zu Aue sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit der Weihe seiner neuen Anlage zu Gartenanlage ab. Als Gäste waren vom Gruppenvorstand Herr Konrad Bauer-Meerane, Herr Gottfried Strobel-Oberschlema und Herr Hermann Meier-Reinsdorf erschienen. Kurz nach 2 Uhr setzte sich der Kinderfestzug vom Restaurant Bürgergarten aus unter starker Musik in Bewegung, es ging die Wertreier entlang nach dem Gartengrundstück. Die Erschienenen wurden dort vom ersten Vorsitzenden, Herrn Richard Daut, begrüßt, wobei der Weihe der neuen Anlage mit gedacht wurde, die ein Ausgleich für die industrielle Tätigkeit unserer Einwohner sein soll, zugleich aber auch eine Erholungsstätte für Jung und Alt. Trotz der Ungunst der Witterung entwickelte sich bald ein fröhliches Treiben der Kinder bei verschiedenen Spielen, auch hatte der Wertreier ein Einsehen und ließ nach mit seinen Regenschirmen, so daß es wenigstens einige Stunden trocken war. Eine prächtige Beleuchtung der Gärten am Abend, die weithin sichtbar war, bildete den Schluß der Feier.

Sommerfest des Naturheilvereins Briegnitz. Am gestrigen Sonntag veranstaltete der Naturheilverein Briegnitz-Aue in seiner Gartenanlage am Schlachthof sein diesjähriges Sommerfest. Man darf wohl sagen, daß es in allen seinen Teilen als wohlgestaltet bezeichnet werden darf. Trotz des unsicheren Wetters stellten die Kinder zum Festzug auf der Wälderröhre in reicher Zahl. Gegen 1 Uhr bewegte sich der hübsch geschmückte Festzug (es waren gegen 750 Kinder) nach der Gartenanlage. Dort angekommen, begannen die Spiele. Diese waren verschiedener Art, wie Tauklettern, Tauziehen, Figurenstechen usw., je nach der Altersklasse, nach welchen die Gruppen eingeteilt waren. Nach Beendigung der Spiele wurden die Geschenke verteilt. Diese bestanden in Taschen, Spazierstöcken, Notizbüchern, Büchsen und Trompeten. An Veranstaltungen wurden noch geboten: Konzert (gespielt von der Nachbauer Schreiner-Kapelle), Preisregeln, Preisstiefeln sowie Verlosung von praktischen Gegenständen. Allen diesen Veranstaltungen wurde lebhaft zugesprochen. Wenden mit Eintritt der Dunkelheit begann die Illumination der Gärten, währenddessen verankerten Kinder einen Lampenzug durch den Garten. Den Abschluß bildete ein prachtvolles Feuerwerk, das großen Beifall fand. Um 10 Uhr fand die Festlichkeit ihr Ende.

Zwönitz, 11. Juli.

Brand. Am Sonntagabend kurz nach 11 Uhr brannte der sogenannte Thurm, das ist ein Teil der Pappensfabrik von Koch, vollständig aus. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Oberpflannenstiel, 11. Juli.

Die Einweisung des Pastors Behrend, bisher in Oberpflannenstiel, als zweiter Diakon in der Pfarrkirche in Strießen (einem Vororte Dresdens) fand gestern während des Vormittagsgottesdienstes statt. Die Einweisungsbrede hielt Oberkonsistorialrat Superintendent D. Dibiels auf Grund des Sonntagsevangeliums von der Speisung der Viertaufenden in der Wüste. Nachdem der Superintendent noch herzliche Worte an die Gemeinde gerichtet, nahm er dem neuen Pastor Ordinationsgelübde und Handschlag ab und beauftragte ihn im Auftrage der obersten Kirchenbehörde für sein neues Amt. Dergleichen überbrachte er die Segenswünsche des Stadtrates als der weltlichen Aufsichtsbehörde und überreichte die Berufungsurkunde. Nachdem die übrigen Geistlichen der Kirche dem neuen Amtbruder ihre Segenswünsche dargebracht hatten, verlas Pastor Dr. Martin den Lebenslauf des Neu-

eingeweihten. Dieser amtierte demnach nach beendigten Studium in Rabenberg als Realschullehrer und Hilfsgeistlicher und wurde 1905 als Pfarrer nach Oberpflannenstiel berufen, wo er bis jetzt wirkt. Nachdem der Kirchenchor die Motette von Gubius: Herr, den ich tief im Geiste trage stimmungsvooll vorgetragen hatte, hielt Pastor Behrend seine Amtseinführungspredigt auf Grund des Schriftwortes: 1. Petri 2, 9 und 10.

Schönheide, 11. Juli.

Feuer. Feuer signale ertönten hier am Sonnabendvormittag. Es war Großfeuer aus der Zigarettenfabrik, Akt.-Ges., vorm. F. A. Vent gemeldet worden. Das Feuer war in dem im Erdgeschoß liegenden Celluloidraum ausgebrochen und konnte glücklicherweise durch tatkräftiges Eingreifen der Fabrikmannschaften und der Feuerwehren lokalisiert werden. Der Raum brannte vollständig aus, der Schaden ist nicht unbedeutend.

Beste Telegramme aus Fernsprechemelungen.

Wort an einer Prostituierten.

Berlin, 11. Juli. Gestern Abend gegen 7 1/2 Uhr wurde in der Wohnung des Heizers Rath in der Elßner Straße die Prostituierte Kissen, die anfangs der 20er Jahre steht, ermordet aufgefunden. Der Tat bringend verdächtig ist ihr früherer Geliebter Georg Olschinsky aus Warschau, der wahrscheinlich sofort nach Begehung der Tat flüchtig geworden ist. Es scheint sich um einen Akt der Eifersucht zu handeln.

Automobilunfall.

Hamburg, 11. Juli. Gestern nachmittag schenuten auf der Flottbeker Chaussee die Pferde eines mit 6 Personen besetzten Wagens vor einem Automobil. Der Wagen wurde gegen einen Pfeiler geschleudert und schlug um. Sämtliche Insassen wurden herausgeworfen und eine Frau sofort getötet, zwei andere sehr schwer verletzt. Der Besitzer des Autos kam mit einem Nervenschuß davon. Die übrigen Insassen blieben unversehrt.

Ein Fluchtversuch Hofrichters.

Wien, 11. Juli. Ein mißglückter Fluchtversuch Hofrichters, den dieser gleich nach seiner Verurteilung unternommen hat, wird erst jetzt bekannt. Er hat den Fluchtversuch, der sofort entdeckt wurde, unmittelbar nach seiner Einlieferung in die Strafanstalt Mollendorf vorbereitet. Hofrichter steht nunmehr unter starker Bewachung.

Besserung in der Lage der französischen Eisenbahnarbeiterbewegung.

Paris, 11. Juli. Der Matin erzählt auf Grund von Mitteilungen aus besserer Quelle, daß sich im Laufe des gestrigen Tages eine gewisse Besserung der Gesamtlage zwischen den Eisenbahngesellschaften und ihrem Personal bemerkbar machte. Den Eisenbahngesellschaften scheint es nunmehr klar geworden zu sein, daß es für ratsam wäre, sich nicht länger die teilweise getriebenen Forderungen ihres Personals zu widersetzen. Sie haben infolgedessen am Sonnabend an die Delegierten des Personals die Aufforderung gerichtet, zwei Unterhandlungen mit ihnen eine Versammlung einzuberufen. Gestern nun hat die Verhandlung zwischen dem Personal und den Eisenbahngesellschaften stattgefunden. Von den Gesellschaften waren hauptsächlich vertreten die Nord-, Ost- und Orleans-Eisenbahngesellschaft. Was die Nordbahngesellschaft betrifft, so hat deren Verwaltungsrat beschlossen, die kleinen Gehälter zu erhöhen. Von dieser Maßnahme werden 50 Prozent des gesamten Personals der Gesellschaft berührt. Die Ostbahngesellschaft hat beschlossen, die Lage der Heizer, die bei dieser Gesellschaft besonders trostlos ist, zu verbessern. Die Orleans-Gesellschaft schließlich prüft augenblicklich den Vorschlag ihres Personals, die Gehälter teilweise einer Aufbesserung zu unterziehen.

Beigelegter Zwischenfall.

Athen, 11. Juli. Der seinerzeit angegriffene rumänische Dampfer Imperator Trajan lief gestern wieder in den Hafen von Piräus ein. Der Hafenkommandant stattete sofort nach der Ankunft den Offizieren einen Besuch an Bord ab und sprach sein Bedauern über den Zwischenfall aus. Der rumänische Deserteur, der damals den Zwischenfall veranlaßte, wurde gestern festgenommen. Der Zwischenfall ist damit erledigt.

Antiklerikale Meetings.

Madrid, 11. Juli. Gestern haben in zahlreichen Städten Spaniens, namentlich in Madrid, Saragozza, Barcelona und Toledo antiklerikale Meetings stattgefunden. In einer solchen Versammlung in Barcelona nahmen auch zahlreiche Frauen teil. Die Manifestanten sandten an die Regierung eine von 22 000 Frauen unterschriebene Resolution.

Ausregender Flug eines Kolitikers.

Newport, 11. Juli. Einen bewegten Aufstieg unternahm gestern der Kolitiker Walter Brock mit einem Dreieckszweifelder. In einer Höhe von 1852 Metern bemerkte der Kolitiker plötzlich, daß das Benzin ausgegangen war. Der Apparat stürzte zunächst schnell 300 Meter herab. Brock verlor jedoch nicht den Kopf, sondern brach das Tiefenfenster ab und ging schließlich in einem Gleitflug über. Mit einer Geschwindigkeit von mehr als einem Kilometer unternahm er in großen Schritten den Abstieg, der ihm auch glänzend gelang. Der Kolitiker war für den Fall, daß er ins Meer stürzte, mit einem Rettungsgürtel versehen.

Naher Geschehengesetztes Regierungskanonensboot. Newport, 12. Juli. New York Sun meldet aus Buenos Aires, daß die Revolutionäre am 8. d. M. das Regierungskanonensboot Jacinto, welches die Bagunen von Brazil bombardierte, durch ein scharfes Feuer aus Geschützen, die sie unbedeckt am anderen Ufer aufgestellt hatten, vollständig überrollte und bald außer Gesicht gesetzt haben. Einige 20 Mann der Besatzung des Kanonensbootes wurden getötet, 40 bis 50 verwundet. Der Jacinto wurde schließlich durch ein zur Hilfe kommandiertes Regierungsschiff nach Buenos Aires eingeschleppt.

Advertisement for Flechtner's products: Allerfeinste neue saure Gurken geräuch. Heringe Delikatesse-Sauerkraut Flechtner.

Zahnersatz mit u. ohne Platte, Kautschuck- u. Goldtechnik in höchster Vollendung. Plombierung u. Erhaltung der Zähne in den schwierigsten Fällen. Zahnziehen in örtlicher Betäubung. Schonende Behandlung: mässige Preise. C. BEYER, Bahnhofstr. 11 u. Wochentags von 8-12 u. 1-6. Sonntags 9-1. Fernruf No. 122.

Schützenhaus Aue. Mittwoch, den 13. Juli abends 1/9 Uhr grosses Konzert und Ball der Stadtkapelle (Dir. Sattler). NB. Bei ungünstiger Witterung im Saal. Vorverkaufskarten à 30 Pfg. und Familienkarten à 1 Mk. in den Zigarrengeschäften der Herren Müller und Lorenz.

Carolatheater Aue. Operettenspielzeit-Eröffnung am 24. Juli. Den sehr geehrten Einwohnern von Aue und der Umgegend erlaube ich mit ganz ergebenem Anzeig. an, daß ich am 24. Juli a. c. im Carolatheater in Aue eine vier- bis sechswöchentliche Spielzeit für Operette, Schau- und Lustspiel eröffne und bitte hieron g. fällig Kenntnis nehmen zu wollen. Es kommen nur die besten Neuschöpfungen zur Aufführung. Hochachtungsvoll Felix Schleichardt.

Ausverkauf sämtlicher Tapeten weit unter Einkaufspreis. Rolle von 6 Pfg. an. Albertstrasse 6, 1.

Thalysia-Kindernährmittel sind tausendfach bewährt bei Verdauungsstörungen und Brechdurchfall der Säuglinge und zu vollkräftiger Ernährung. Hafergries 1 Pfd. M. —.50 Nahrung-Hafergries 1 Pfd. M. 1.— Nahrung-Kindermehl 1 Pfd. M. 1.30 Nahrung-Malz-Zwieback 1 Paket M. —.30 Thalysia-Moikemilch 1 Dose M. —.60 Nur zu haben im Reformhaus Thalysia Ernst Papststr. 30.

Milka-Niederlage Schnebergerstr. Marie Hase Schnebergerstr.

Bon: Um auch solche Kunden, die meinen Essbutter-Ersatz Sahnemargarine „Milka“ noch nicht probiert haben, zu einem Versuch zu veranlassen, verkaufe ich dem Überbringer dieses Bons 1 Pfd. Milka extra und 1/2 Pfund Zuckerhonig für zusammen 85 Pfg. Gültig bis 16. Juli 1910.

Bon: Um auch solche Kunden, die meinen Essbutter-Ersatz Schlagsahne-Margarine „Saalestern“ noch nicht probiert haben, zu einem Versuch zu veranlassen, verkaufe ich dem Überbringer dieses Bons 1 Pfund Saalestern und 1 Bäckse Zucker oder 1/2 Pfund Schokolade für zusammen 95 Pfg. Gültig bis 16. Juli 1910.

15 Rezepte zum Einmachen der Früchte mit Dr. Oetker's Salicyl (Einmach-Hülfe) erhält jede Hausfrau umsonst. Seit 20 Jahren bewährt. Zu haben in den Geschäften oder postfrei von Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Junger Geschäftsmann mit sehr flottem, Bäckerei sucht wirtschaftlich erzogenes Fräulein, welches baldig. Heirat beabsichtigt. Kenntnisse in Buchführung zu lernen. 6-8000 Mk. Vorvermögen erforderlich, wird auf Wunsch sicher gestellt. Werte Damen, welche diesem aufricht. Gesuch Vertrauen schenken, werden gebeten, Offerten möglichst mit Bild unter B. M. 243 in der Exp. d. Auer Tagebl. niederzulegen.

Das mit der Herberge zur Heimat verbundene, neu erbaute und mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen ausgestattete evangelische Vereinshaus und Holzplz in Zwickau bietet vorzügliche u. billige Unterkunft u. hält sich allen Fremden bestens empfohlen. Zimmer von 50 Pfg bis 2 Mk. Fernruf-Nr. 1551.

2 anständige Herren können sehr schön s bogis erhalten Wettinerstrasse 48, II. Schön möbl. Zimmer ist zu vermieten. Zu erfragen in d. Exped. des Auer Tageblatts.

Beutepaar sucht Wohnung für 1. Oktober, 4 Zimmer, Küche und Zubehör. Offerten mit Preis unter C. S. 3 an d. Tagebl.-Exp.

Möbl. Zimmer per 14. Juli gesucht. Offerten unter C. C. 91 an die Tageblatt-Exp.

Wer Wohnung sucht, informiere nur im Auer Tageblatt u. Anzeiger.

Kohlen, Briquettes und Koks liefert zu billigsten Preisen Albin Rossner, Wettinerstrasse 33. Telefon 124.

Feinstes Olivenöl, Mohnöl, Speiseleimöl, Tafel-Essig, Essig-Essenz empfiehlt Herm. Heimer Wettin-Dröcker.

Pickel, für 1. August sucht zu verlässiges, sauberes Dienstmädchen Frau Dr. Römpler, Stolberg, Zwickauerstr. 370 T.

Bartolin Neues Bart-Haarwuchsmittel von verblüffender Wirkung! Schon junge Leute erhalten flotten Schnurrbart! Bäckse 2 und 3 Mk. mit Anweisung. Phoenix, Chemnitz X, Postfach 268.

Seit Sonntag, dem 10. Juli, erfreuen wir uns eines gesunden Mädchens. Realschullehrer Ernst Männel und Frau Hede geb. Wustmann.

Max Schwarz, Zwickau Gegründet 1899 Färberei chemische Waschanstalt I. Ranges für Damen-Kleider u. Herren-Anzüge Reinigung feinsten Ball-Toiletten Färberei u. Wäscherei für Innen-Dekorationen wie Teppiche, Portieren, Felle etc. etc. Annahmestelle in Aue bei Herrn Wilhelm Köhler, Manufakturgeschäft, Wettinerstr. 36 — Telefon 210.

Sie sparen viel Geld, wenn Sie Ihren Bedarf an Anzügen, Ueberziehern, Schuhwerk, Uhren usw. im Ein- und Verkaufsgeschäft, Wettinerstrasse 21, decken. E. K.

Für die Reise Taschen-Apotheken Salicyl-Talg Salicyl-Strasipulver gegen Fesschweiss, Wundläusen Mückengläser Salmiakgeist Migränestifte Hühneraugen-Ringe Reise- u. Rasierseifen Zahnpulver, Mundwasser Zitronen-Saft Zitronen-Säure Erfrischungswässer Limonaden-Pulver Brausepulver hält bestens empfohlen Curt Simon Central-Drogerie.

blutarm. Die höchsten Preise zahlen für ausgekammte Frauenhaare Gustav Stern, Aue, Wettinerstr. 43.

Husten verliteten Waltgotts echte Eucalyptus-Bonbons in P. à 25 Pfg. zu haben Centraldrogerie Curt Simon, Aue Eine gut eingetragene Lebensversicherungs-Gesellschaft (nicht Viktoria), welche auch bis zu 20.000 Mark ohne ärztliches Attest aufnimmt, sucht einen besseren Herrn als Vertreter. Offerten unter P. A. 55 an die Tageblatt-Expedition.

Höheres Einkommen bei leichter u. sehr gesunder Beschäftigung finden ordentliche Leute, die sich selbständig machen wollen. Anfragen an Cloat & Co., Industrie für neue Erfindungen, Cassel, Nr. 6. Mädchen, welches Öftern die Schule verlassen hat, sofort gesucht. Wettinerplatz 5, III.

Mädchen für leichte Beschäftigung bei hohem Verdienst sofort gesucht. Zu erfragen in der Tageblatt-Expedition.

Tüchtiger Aufschlagger sofort gesucht. Maschinenfabrik „Druidenau“ G. m. b. H., Aue.

Todes-Anzeige. Nach kurzem, aber schweren Leiden verschied am Sonntag mittag 1/1 Uhr mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater Paul Oswald Arzberger in seinem 59. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrubt an Alberoda, den 11. Juli 1910 Ernestine verw. Arzberger nebst Kindern. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Juli, mittag 12 Uhr vom Trauerhause Alberoda aus statt.

Morgen Dienstag Monats-Versammlung. Beginn 1/9 Uhr (freie Übung). Hierauf F. d. A. mit Sang und Klang. Liebes Willkommen vor den Ferien, nächste Versammlung Dienstag, den 16. August. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

25 Mk. Belohnung! erhält derjenige, welcher mir die Person namhaft macht, die in der Nacht vom 8. zum 9. Juli ein Stück Rausch aus meinem Grundstück herausgehakt hat, daß ich sie gerichtlich bestrafen lassen kann. Louis Heinze, Gutsbesitzer Aue-Zelle.

Vermessungs-Büro Oertel Telefon 441 AUE Telefon 444 befindet sich ab 1. Juli Ernst Papststrasse No. 22. Ulrich Oertel, verpfl. Geometer.

6 St. mod. Wanduhren (Freischwinger) fabelhaft billig. Wettinerstrasse 21.

Kein Laden! Empfehle zu Fabrikpreisen halbfertig bestickte Roben und Blusen in den modernsten Stickereien in allen Stoffarten. Bringe zugleich mein reichhaltiges Lager in feinen Unterröcken, Schürzen, Stickereien und fertigen Blusen in empfehlende Erinnerung. Max Hirsch Aue, Lessingstrasse 9, I. Etage. Kein Laden!

Ein älterer Kaufmann welcher flottes Korrespondent ist, findet in meinem Contor in Aue angenehme Lebensstellung. Gest. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter A. Z. 100 an die Tagebl.-Exp.

Tücht. Handarbeiter sofort gesucht. Baumeister Oskar Wieland. Große coulant Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht für Aue einen Vertreter. Bestand und Zinssatz vorhanden. Gest. Offerten unter ZZ 416 an Invalidendank, Leipzig.

Einem jüngeren Holzmaler und lackierer sucht für sofort Walter Lorbeer, Aue.

Fahnenjubiläum im Turnverein zu Auerhammer.

Auerhammer, 11. Juli.

Von einem Tag zum andern hofften die Turner in Auerhammer bei ihren Vorbereitungen zum Fahnenjubiläum auf blauen Himmel. Aber grau und verregnet kam die Antwort von oben bei ihrer Frage nach dem Wetter am Sonntag.

Festrede

hatte Herr Lehrer Strauß übernommen, aus dessen Rückblick auf das Vereinsleben folgendes erwähnt sei: Der am 3. August 1878 gegründete Turnverein feierte schon am 14. Juni 1885 die Weihe seiner Fahne. Die Weihe hielt Herr Pastor Kaiser-Aue, und als Fahnenpaten traten die Herren Fabrikanten Albert Lange, Paul Schneider und Weberdirektor Sabarth an.

Dasein kann nur ein Land mit geschickten und tüchtigen Bewohnern bestehen. Vor allem Deutschland mit seinem Zuwachs von jährlich 800 000 Menschen, die alle Brot und Arbeit verlangen, ist gezwungen, den Weltmarkt mit besseren Industrieerzeugnissen zu besetzen.

Sängerfest des Obererzgebirgischen Gesängerbundes.

Schwarzenberg, 11. Juli.

Unter zahlreicher Beteiligung wurde gestern hier das Sängerkonzert des Obererzgebirgischen Gesängerbundes abgehalten. 61 zu dem Bunde gehörige Vereine nahmen an ihm teil, und wenn auch das Wetter nicht gerade günstig war, so verlief das Fest doch in schönster und gehobener Stimmung.

Hausold und des Herrn Bundesleitermeisters Wagner aus Buchholz war man hoch befriedigt. Die einzelnen Gesangsbeiträge ließen so recht erkennen, mit welcher Hingebung der edle Gesang gepflegt wird.

Nun zum Sonntag, dem arbeitsreichsten Tage. Morgen 1/8 Uhr erlangt der Wehrdienst in den Straßen der Stadt, von 7-8 1/2 Uhr fand Empfang der Brudervereine statt und um 11 Uhr begann das Kirchenkonzert. Solistin war Fräulein Margarete Wunderlich (Sopran), die Orgel spielte Herr Organist Krollschmidt und Herr Kantor Fleckstein.

Neues aus aller Welt.

Entscheidung des Bismard-Denkmal. Sonnabendnachmittag erfolgte im Domhofe in Bremen die Enthüllung des von Professor Adolf Hildebrand-München geschaffenen Reiterstandbildes für den Fürsten Bismard in Gegenwart der Spitzen der Justiz- und Militärbehörden, sowie eines zahlreichen Publikums.

Es gibt eine Menge kleiner Nützlichkeitigkeiten und Unarten die an und für sich nichts bedeuten, aber fürchterlich sind als Kennzeichen der Beschaffenheit der Seele.

Zertretenes Glück.

Originalroman von H. Corony. (17. Fortsetzung.)

„Der Großvater kann dich nicht erhalten, und folglich auch deine Mütter nicht verlangen,“ entgegnete der Herr Baron, „und wenn du wirklich weg mußt von Schmettau, dann bringe ich dich anderswo unter. Mache dir keinen Kummer, Marianne.“

„Das ist eine Lüge! Er schrieb mir, als ich noch nicht Baron Nordens Braut war, und das Schreiben, das meinem Leben eine ganz andere Wendung gegeben hätte, das wurde unterschlagen.“

Die Dienerin taucht ein Tuch in kaltes Wasser, und trüffelie mehrere Tropfen einer wohlriechenden, nervenspendenden Essenz darauf und drückte es an die Stirn ihrer Herrin.

lieben Personen umgekommen, und zwar außer den beiden deutschen Touristen Kühn und Barthold der Führer Alexander Burgener und dessen Sohn aus Saas im Kanton Valais, die Grindelwaldner Führer Christian Böhren und Rudolf und Peter Inebnit. Die schwerverletzten Führer Fritz Brawand und Adolf Burgener wurden ins Spital nach Interlaken gebracht; sie dürften mit dem Leben davonkommen. Von den vier Proviantträgern ist einer erheblich verletzt, zwei sind die Söhne des tödlich verunglückten Böhren. Das Unglück ereignete sich gegen 6 Uhr abends etwa 100 Meter unter der Berggipfelhöhe.

Der letzte Tanz. Einen tragischen Tod fand die Tochter Gertrud der Witwe Baar aus Berlin. Das junge Mädchen hielt sich seit einigen Tagen in Brunshaupten zur Erholung auf und nahm dort an einer Reunion teil. Während des Tanzes sank sie bewußtlos zu Boden und verstarb, noch ehe der rasch herbeigekommene Arzt zur Stelle war. Dieser vermochte nur noch den bereits eingetretenen Tod festzustellen. Fräulein Baar hatte sich zu eng geschnürt und war infolge der Erhöhung beim Tanz von einem Herzschlag befallen worden. Die Reunion erlitt durch den erschütternden Zwischenfall eine jähe Unterbrechung.

Späte Lebensmüdigkeit. Aus Straczena, Komitat Zips in Ungarn, wird berichtet: Der 102 Jahre alte Josef Reischowski, der 30 Jahre seines Lebens mit Eisenhämmern und 50 Jahre in landwirtschaftlicher Tagelöhnerarbeit verbrachte, hat sich an einem Fensterbalken seines Hauses erhängt. Er hatte sich im Alter von 95 Jahren zur Ruhe gesetzt und kam seither kaum aus dem Hause. Auf einem zurückgelassenen Zettel schrieb er, daß er aus Lebensüberdruß Selbstmord verübe.

Ein Kimmungsoller Marktbericht findet sich im Nordhambener Grenzboten. Er schreibt mit seiner, in eitel Frohsinn und Wohlwollen getauchten Feder: Heute ist wieder Markttag. Vor dem Postgebäude quiekt es aus acht Körben. Schöne rosige Schweinchen wollen ihre kleinen Köpfe herausschrecken. Und wie gut sie aussehen! Wie Grasentinder! Sind aber auch teuer danach.

Verstärkte Tätigkeit des Vesuv? Sonnabend bemerkten die Einwohner von Ottajano, San Giuseppe, Torfigno und anderen am Fuße des Vesuv gelegenen Ortschaften, daß dem Krater solofale Rauchmassen entströmten. Kurz darauf fiel ein starker Ascheneiten, der außerordentlichen Schrecken hervorrief. Die Einwohner verließen ihre Wohnhäuser und eilten in die Kirchen, wo sie die Heiligen um Hilfe anriefen. Der Ascheneiten geht noch immer nieder. — Die Direktion der Vesuvbahn erklärte, daß keinerlei besorgniserregende Erscheinungen vorhanden seien. Der Vesuv sei ruhig und gäbe kein Zeichen irgend einer verstärkten Tätigkeit von sich.

Speicherbrand. In Stolburg brach am Sonnabend in einem am Hafen gelegenen Speichergebäude Feuer aus, das sich durch die in den Speichern befindlichen Waren, wie Kohlen, Düngemittel und Äpfel, rasch verbreitete. Mehrere angrenzende Speicher wurden ebenfalls von den Flammen ergriffen und eingestürzt. Der Schaden ist sehr groß.

Der Kaiser in Odo. Der Kaiser hielt gestern vormittag Gottesdienst an Bord der Hohenzollern ab, erledigte dann Regierungsgeschäfte und unternahm später einen längeren Spaziergang in die nähere Umgebung von Odo. Das Wetter ist herrlich.

In die Tiefe gestürzt. Aus Taganrog (Rußland) wird unterm 10. Juli telegraphiert: In der Nähe der Station Nospus stürzte ein Wagen wegen Versagens der Bremsen an das Dammbett eines Schienenweges an und fiel aus einer Höhe von drei Faden hinab. Der Zug wurde völlig zerstört. Mehrere Personen sind tot oder verwundet.

Die Cholera in Rußland. Die Gouvernements Zklatinsk, Cherson, Koltawa, der Isjumgebiet und das Ostrogogobiet sind für Cholera gefährlich, die Gouvernements Bessarabien, Astrachan, Simbirsk, Kasan und die Stadt Tiflis für Cholera bedroht erklärt worden.

Frau v. Schönbed-Weber geht in ein Sanatorium. Frau v. Schönbed-Weber, die bekanntlich von Allenstein nach der Jerezanstalt Kortau übergeführt wurde, verläßt Kortau am heutigen Montag abends und trifft am Dienstag in Berlin ein, um sich dann sofort in das Sanatorium Well in Schlahtensee zu begeben, wo sie für längere Zeit bleiben wird.

„Das kling ja, als hätte ich dich um jede Lebenslust gebracht!“

„Du? — Ach lassen wir doch das zwecklose Hin- und Herreden. Es kommt nichts dabei raus. Du siehst doch, daß ich Streit und Unfrieden verhindern will.“

„Wirklich übertriffst meine Selbstbeherrschung doch noch die deine.“

„Ich gab dir bisher noch keine Gelegenheit. Oder hättest du mir irgendetwas vorzuschlagen?“

„Fordere lieber keine Antwort.“

„Ich wüßte nicht, warum ich eine offene Ausprache scheuen sollte.“

„Nach deiner Ansicht hast du dir durchaus nichts Ungehöriges zurechnen lassen?“

„Nein.“

„Also findest du es ganz in der Ordnung, mit Rolf von Norded allein durch den Wald und dann in Franz Hubers einsame Hütte zu gehen?“

„Es geschah zur Klarstellung eines — sehr seltsamen Vorfalls! Du weißt, daß ich mich als Rolfs Verlobte betrachtete, ehe ich deine Braut wurde. Ehe er ins Ausland ging, schrieb mir Rolf. Der alte Waldhüter, dem er manche Wohlthat erwiesen hatte, sollte mir das Schreiben überbringen. Ich erhielt es nicht. Seine Enkelin bezog ihn. Sie hatte den Auftrag nicht erfüllt! Warum — will ich nicht näher untersuchen. Es widerst mich an, über diese Dinge zu reden. Nur eins . . . der kranke Mann bedarf einer Pflegerin. Marianne gehört an seine Seite.“

„Wir können sie nicht zwingen,“ erwiderte Lothar achselzuckend.

„Aber auf Schmettau ist ihres Bleibens nicht mehr!“

„Ganz plötzlich darfst du sie nicht weg schicken.“

„Wer will mich daran hindern?“

„Ich!“

„Du?“

Das klang so wegwerfend, daß Norded jäh erbleichte.

„Du?“ wiederholte Anguta, deren sonst so blaßes Gesicht jetzt bis unter die reichen Haarwellen erglühte. „Du willst mir etwas verbieten, du mir Vorschriften machen?! — Die Nähe erspare dir! Wir beide haben nichts mehr gemein miteinander.“

Die Angelegenheit des Bankiers Rochette. Durand, der Rabinetsdirektor des Pariser Polizeipräsidenten Lepine, dessen Haltung in der Angelegenheit des Bankiers Rochette von mehreren Zeitungen getadelt worden ist, hat den Polizeipräsidenten gebeten, ihn zur Disposition zu stellen, damit er die gegen ihn gerichteten Anklagen zurückweisen könne.

Schiffkatastrophe auf dem Schwarzen Meer. Unweit Odessa hat sich Sonnabend früh ein furchtbares Schiffunglück abgespielt. Es rannte ein aus Odessa kommender Dampfer gegen den Passagierdampfer Lowky, dessen Dampfessel explodierte. Der Lowky ging in wenigen Minuten unter, viele Menschen sind ertrunken. Nach einer neueren Meldung sind fünfzig Personen schwer verletzt und ein Mann getötet worden. Das Schiff sank zwei Stunden nach der Explosion in eine Tiefe von 22 Fuh.

Gehobener Silberfisch aus dem Jahre 1893. Aus dem französischen Riegehafen Cherbourg wird gemeldet: Vor kurzem wurde von einem Baggerschiff an der Küste zwei Silberbarren im Gewicht von fünfzig Kilogramm emporgezogen, welche die Jahreszahl 1892 trugen. Nachforschungen ergaben, daß der Silberfund wahrscheinlich von zwei in der See schlag bei La Hague gesunkenen Schiffen der holländisch-englischen Flotte herrühren dürfte. Die Marinebehörde beabsichtigt mit der Vergütung eines Neuberechnung, welche sich verpflichtet, zwanzig Prozent von der etwa gefundenen Werte abzuliefern.

Ergebnisse der russischen Senatoren-Revision. Die Revisionen, die Senator Reichard in den russischen Militär-Intendanturen vornahm, haben in Warschau erfreuliche Resultate erzielt. Dem Bericht wurden wegen Erpressung u. a. überliefert: Drei Intendantenobersten, ferner acht Oberstleutnants, ein Staatsrat und ein Ingenieur, nicht 57 anderen Personen. Außerdem wurden Verfahren wegen Verletzung der Befehle der Spionageverwaltung in Radom Stoart nicht vier anderen Personen eingeleitet.

Gerichtssaal.

Ungetreuer Postbeamter. Das Schoungericht in Dresden verurteilte den früheren Postgehilfen Medger aus Loschwitz wegen schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betrugs zu 15 Monaten Gefängnis. Er hatte am 5. Mai eine Postanweisung über 385 Mark gefälscht und sie mit falscher Adresse nach Mohren gelangen lassen. Als er das Geld abgeben wollte, wurde er verhaftet.

Urteilsfällung im Spionageprozess vor dem Reichsgericht. In dem am Sonnabend beendeten Spionageprozess wurden verurteilt die Kommissionsarin Anna Partenka aus Straßburg zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, der Kaufmann Albert Lud und der Geschäftsagent Alois Weiskopf, beide aus Straßburg, zu je 4 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust, der Kaufmann Karl Lud aus Straßburg wegen Verhülfe zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Bei allen wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Die Untersuchungsinstanz wurde teilweise angeordnet. Die Kellnerin Josephine Kausch aus Laubach wurde freigesprochen. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß es in diesem Falle der Polizei gelungen sei, ein gefährliches Spionagenetz aufzuheben. Die Angeklagten haben mit Paritätlichkeit ihre Rufe verteidigt, aber es konnte nicht festgestellt werden, daß das, was sie nach Frankreich geliefert haben, geheim zu haltende Sachen waren.

Luftschiffahrt.

Zur Wiederaufnahme der Passagierfahrten mit Zeppelin-Luftschiffen wird gemeldet, daß die Zeppelin-Gesellschaft den 2. J. 6, der mit einer Passagierkabine versehen werden soll, etwa vom 20. August ab an die Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft zu Fahrten von Baden-Baden aus während der Rennzeit vermietet wird. Seine Tragkraft wird allerdings nur für höchstens 10 Personen ausreichen, aber er wird doch eine große Anziehungskraft auf das internationale Publikum ausüben. Das Material für den Ersatz Deutschland kann vor Mitte

als das Dach, unter dem wir wohnen, und den Namen, den wir führen.“

„Ja, zum Donner — was ist das für eine Sprache?“

„Ach, du imponierst mir nicht, wenn du auch noch so laut schreist. Ich weiß, wer dem verlogenen Mädchen das Schreiben abgenommen hat, wer es durch Versprechungen zum Schweigen gebracht hat. Du bist es gewesen, du ganz allein!“

„Nach ausgerichteter Hand stand sie vor ihm, die Hand fest auf den Tisch gedrückt. Ihre schlange Gestalt schien höher und aus ihrem fest auf ihn gerichteten Blick sprühte es wie Feuer.“

„Ach Lothar war aufgesprungen. Voller Zorn rief er: „Von wem weißt du das?““

„Von jemand, der dein Gespräch mit Marianne Huber belauschte.“

„Wer war das? Epine darbe ich nicht in meinem Hause.“

„Kein Spion war es, sondern —“ Anguta unterbrach sich. Ihr Ziel ein, daß sie Marianne, die bei dem Baron an und für sich schon nicht gut angefahren war, keineswegs verraten dürfe.

„Nun?“ wiederholte er ungeduldig. „Wer war der Zutritter?“

„Niemand!“ erwiderte sie rasch entschlossen. „Ich selbst sah auf der Woaabank hinter dem Lindenboscetti.“

„Röte und Blässe jagten sich auf seinem Gesicht; dennoch erwiderte er mit erkünstelter Ruhe:“

„Wir alle, das heißt, mein Vater, deine Mutter und ich kannten Rolf als einen gewissen Menschen. Ein Zuall entdeckte mir den Auftrag, den Marianne von ihrem Großvater erhalten hatte. Meiner Ansicht nach hatte Rolf kein Recht, hinter dem Rücken deiner Mutter in dich zu schreiben. Wäre der Brief an Frau von Nowalesky gerichtet gewesen, hätte ich ihn unbeantwortet überbringen lassen. Mein Vetter hatte unsere Namen bereits einmal bloßgestellt; daß es zum zweitenmale geschähe, wollte ich verhindern. Deshalb vernichtete ich den Brief und verbot dem Mädchen, darüber zu sprechen. Was ich verhindern wollte, das fährst du jetzt durch deine unüberlegte Handlungsweise herbei. Du besuchst allein mit Rolf die ferne Hütte des alten Waldwärters, du erzählst Marianne von dem Briefe und jagst sie aus dem Hause. Verschwiegenheit darf man von Leu-

August nicht beschafft und daher das Schiff kaum vor Anfang Oktober geliefert werden. Es kommt dann wieder nach Düsseldorf.“

Die Beteiligung von Luftfahrzeugen an den Manövern. Wie die Inf. mitteilt, werden die der Seeresverwaltung zur Verfügung stehenden Luftfahrzeuge, sowohl Luftschiffe als auch der Militärflugapparat, bei den diesjährigen Manövern zur Verwendung kommen. Voraussichtlich werden der M. III und der neubestellte M. III an dem Kaisermanöver mitwirken. Eine hervorragende Rolle wird wie im Vorjahre die Funkentelegraphie spielen. Der Militärflugapparat dürfte an den Kaisermanövern nicht teilnehmen. Es heißt jedoch, daß er bei dem Manöver der Garbetruppen zur Verwendung kommen soll. Es werden also in diesem Jahre zum ersten Male beide Arten der Luftfahrzeuge sich kriegsmäßig betätigen können.

Die Bezeichnung der Militär-Luftschiffe. Die Neubenennung der Parveval-Luftschiffe, die von der Luftfahrzeug-Gesellschaft nicht mehr P. I usw. genannt werden, sondern P. L. I, hat auf die Bezeichnung der von der Seeresverwaltung erworbenen Luftschiffe vom Typ Parveval seinen Einfluß gehabt. Die militärischen Parveval-Luftschiffe heißen weiter wie bisher P. I und P. II, und zwar ist das Luftschiff P. L. II gleich dem militärischen P. II und endlich das von der Seeresverwaltung bei der Luftfahrzeug-Gesellschaft in Bitterfeld neubestellte Luftschiff, das von der Luftfahrzeug-Gesellschaft P. L. II genannt wird, wird im Heere den Namen P. III führen. Die Bezeichnung, die die Luftfahrzeug-Gesellschaft den Luftschiffen gegeben hat, drückt die zeitliche Aufeinanderfolge ihrer Fertigstellung aus.

Von der Flugwoche in Reims. Aus Betheny (Reims) wird vom 10. Juli telegraphiert: Diesmalers legte heute mit seinem Apparat 392½ Kilometer in 5 Stunden 31 Minuten 5 Sekunden zurück.

Unfall eines Koiatifers. Man telegraphiert aus Genf vom 10. Juli: Der Koiatifer Rinet blieb heute mit seinem Apparat in einer Baumkrone hängen. Beim Herunterspringen zog sich Rinet schwere Verletzungen zu.

Briefkasten der Redaktion.

Die Briefkasten werden mit Ausnahme aller an uns gerichteten Anfragen, mit Ausnahme von unrichtigen Nachrichten, während der Redaktion geschlossen.

Der Oberst u. Kommandeur des 7. braunschweigischen Husaren-Regiments heißt Freiherr v. Sumholdt. Dahroeden und heißt folgende Orden: Den roten Adlerorden 3. Klasse mit Ekl., Preussischen Kronorden 3. Klasse, Preussisches Dienstauszeichnungskreuz, das Braunschweig. Kommandeurkreuz II. Kl. des Orden Heinrich des Löwen, Sächsisch-Darmstadt-Orden Phil. des G. ähnlichem 3a. den russischen St. Annen-Orden, den Orden der italienischen Krone, den ital. Militär-Verdienstorden 2. Kl.

(Schluß des redaktionellen Teils.)



Weine

in tadellosen, realen Qualitäten für Kranke und Gesunde empfehlen

Erlor & Co. Nachf., Aus, Markt 5.



ten solchen Schläges nicht erwarten. Wenn sie nun hingehet und das alles weiter erzählt, he?“

„Was kümmert das mich? Magst du die Sache drehen und wenden wie du willst — für mich bleibt das eine bestehen, daß ein himmelstreichender Betrug an mir und Rolf verübt wurde. Aber — ich klage dich nicht an. Die Schuld liegt an mir. Ich hätte nicht schwach sein, hätte nicht zweifeln dürfen. Nicht dich, nicht meine Mutter, nicht deinen Vater darf ich für das Unabänderliche verantwortlich machen, sondern nur mich allein. Ich habe Rolf nicht vertraut. Aber leider, es schelte mir damals noch das Verständnis für seine Größe, für seine Charakterfestigkeit!“

„Du bist ja ganz begeistert,“ sagte Lothar mit Ironie. „Hätte ich im entferntesten geahnt, daß du meinen Vetter mit so abgöttischer Verehrung zu Füßen liegst, es wäre mir bellethe niemals eingefallen, zwischen ihn und dich zu treten, obwohl ich dich damals liebte. Ich hielt das alles nur für Spielerei, für Backfischschwärmerel, die ja im Leben nicht selten ist. Nur deshalb —“ Anguta unterbrach ihn: „Hast du mich damals an deine Liebe glauben lassen. Also gut. Darum werden wir von jetzt an wenigstens ruhig und friedlich nebeneinander hergehen.“

„Wenn dir der Friede wirklich wünschenswert erscheint, so mache ich dich auf eins aufmerksam.“

„Nun?“

„Daß ich einen näheren Verkehr mit Rolf nicht will. Ein zufälliges Zusammentreffen wird nicht immer zu umgehen sein; unser Haus aber wird sich ihm nicht öffnen. Ich sagte dir das schon einmal.“

„Unser Haus?! Meinst du, er würde es jemals betreten? Sei unbesorgt! Dein Vetter setzt seinen Fuß nicht über diese Schwelle.“

„Desto besser,“ sagte Lothar und bemühte sich zu lachen. „Nimm jedenfalls von meinem Wunsch Kenntnis und richte dich danach. Episoden wie die gestrige dürfen sich nicht wiederholen.“

„Mir war es nur um den wahren Sachverhalt zu tun. Den kenne ich jetzt. Was übrige ist Nebensache. Ich werde gewiß nicht darüber reden! Marianne aber verläßt dich!“

(Fortsetzung folgt.)